



# Englisch und Französisch in der Volksschule

*Umsetzungshilfe für Lehrpersonen  
und Schulleitungen*



Bildungs- und Kulturdepartement  
**Dienststelle Volksschulbildung**  
Kellerstrasse 10  
6002 Luzern

[www.volksschulbildung.lu.ch](http://www.volksschulbildung.lu.ch)

Titelbild: Lehrmittelverlag Zürich

**Luzern, Juli 2018, aktualisiert Juli 2023**  
2023-998 /Umsetzungshilfe - Englisch und Französisch in der Volksschule  
557644

## **Inhalt**

1 Fremdsprachen lernen	4
1.1 Kompetenzorientierung	4
1.2 Umgang mit Fehlern	4
2 Allgemeine didaktische Hinweise	4
2.1 Didaktik der Mehrsprachigkeit	4
2.2 Orientierung an bedeutsamen Themen und fachbedeutsamen, gehaltvollen Aufgaben	5
2.3 Umgang mit Wortschatz, Grammatik und Rechtschreibung	5
2.4 Gewichtung der Kompetenzbereiche	5
3 Didaktische Hinweise zu den Schulstufen	6
3.1 Aufbau kommunikativer Fertigkeiten	6
3.2 Zielsprache als Unterrichtssprache	11
3.3 Bilinguale Sequenzen	12
4 Kantonal verbindliche Vorgaben	12
4.1 Verbindliche Vorgaben für die Primarschule	12
4.2 Verbindliche Vorgaben für die Sekundarschule	13
5 Beurteilen und Fördern	14
5.1 Allgemeine Hinweise zur Beurteilung	14
5.2 Unterstützung durch die Lehrmittel	15
5.3 Notengebung und Zeugnis	15
5.4 Bedeutung der Fremdsprachen in den Übertrittsverfahren	16
6 Umgang mit Heterogenität	16
6.1 Eintritt von Schülerinnen und Schülern ohne Englisch- bzw. Französischkenntnisse	17
6.2 Lernschwierigkeiten und mögliche Massnahmen	17
6.3 Übertritt Primarschule – Sekundarschule	19
6.4 Schülerinnen und Schüler mit Integrativer Sonderschulung	19
7 Fremdsprachen lernen in altersgemischten Klassen der Primarschule	19
7.1 Chancen des altersgemischten Unterrichts	19
7.2 Lernarrangements	20
7.3 Vorschläge zur Organisation	21
8 Anhang	23
8.1 Anregungen zum Wortschatzlernen	23
8.2 Raster zur Beurteilung der schriftlichen und mündlichen Kompetenzen	26
8.3 Grundlagen für gegenseitige Unterrichtsbesuche für Lehrpersonen der Primar- und Sekundarstufe I	29
8.4 Selbst- und Fremdeinschätzung: Kriterien für guten Fremdsprachenunterricht	30
8.5 Weitere Links	32

# 1 Fremdsprachen lernen

## 1.1 Kompetenzorientierung

Das Prinzip Kompetenzorientierung bestimmt Aufbau und Inhalt des Lehrplans. Im Bereich Fremdsprachenlernen erscheint diese besonders einleuchtend. Viele kennen die Erfahrung nur zu gut, dass man die Grammatikregel kennt, sie aber während eines in der Fremdsprache geführten Gesprächs nicht anwenden kann.

Seit der kommunikativen Wende der 80er Jahre kritisiert die Fremdsprachendidaktik einen Unterricht, der auf kleinschrittige und wissensbezogene Aufgaben ausgerichtet ist. Spätestens aber mit der Schaffung des «Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen» (GER, 2001) – auf den sich die Kompetenzbeschreibungen Englisch und Französisch im Lehrplan beziehen – hat sich Sprachenlernen grundlegend verändert. Es geht um den aktiven Gebrauch von (Fremd)Sprache, bei dem die Kommunikation von Inhalten vor den zusammenhangslosen Drill von sprachlichen Formen und Strukturen gestellt wird. Formen und Strukturen stehen vielmehr im Dienst der Inhalte.

## 1.2 Umgang mit Fehlern

Das Prinzip der Kompetenzorientierung beinhaltet auch einen veränderten Umgang mit Fehlern. Fehler erhalten als Indikator des aktuellen Lernstands einen wichtigen Stellenwert in der Entwicklung der Sprachkompetenz und sollen als Lernchance angesehen werden.

Aus dem Lehrplan:

*Fremdsprachenlernende bilden je nach Stand ihres Lernens ein spezifisches Sprachsystem aus: die Interimssprache oder Lernaltsprache (engl. Interlanguage, fr. interlangue, it. interlingua). Sie bezeichnet ein dynamisches Sprachsystem, das eigenen Regeln folgt. Typische Merkmale sind der Transfer aus der Erstsprache und weiteren Sprachen und falsche Analogiebildungen (z. B. Übergeneralisierung). Die individuell ausgeprägte Interimssprache entwickelt sich kontinuierlich auf die Norm der Zielsprache hin. <http://lu.lehrplan.ch>Sprachen>Didaktische Hinweise>Reflexion des Lernprozesses und Umgang mit Fehlern>*

# 2 Allgemeine didaktische Hinweise

## 2.1 Didaktik der Mehrsprachigkeit

Der GER hat den Begriff der funktionalen Mehrsprachigkeit geprägt. Entsprechend definiert der Lehrplan die Ziele des Sprachunterrichts gemäss der «Didaktik der Mehrsprachigkeit», die in allen Fachbereichen gefördert und genutzt werden kann.

So sind im Fachbereich Sprachen des Lehrplans Aufbau, Verständnis und Einteilung der Sprachkompetenzen in Deutsch und in den Fremdsprachen dieselben. Die zahlreichen Querverweise zeigen dies auf und machen auf Transfer- und Kontrastierungsmöglichkeiten aufmerksam.<sup>1</sup>

Die Mehrsprachigkeitsdidaktik zeigt auf, dass beim Lernen einer neuen Sprache die bisherigen (Sprach-)Kompetenzen eine wichtige Rolle spielen. Sie versucht, das Positive dieser Rolle bewusst zu machen und zu stärken. Zu den vorhandenen Sprachen gehören anerkannterweise auch die verschiedenen Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler.

---

<sup>1</sup> Neuner, G. (2009). Zu den Grundlagen und Prinzipien der Mehrsprachigkeitsdidaktik und des Tertiärsprachlernens. In: [http://www.babylonia.ch/fileadmin/user\\_upload/documents/2009-4/baby4\\_09neuner.pdf](http://www.babylonia.ch/fileadmin/user_upload/documents/2009-4/baby4_09neuner.pdf), Stand: 19. Juni 2019

Die Bemühungen um Sprachförderung orientieren sich am Ziel der funktionalen Mehrsprachigkeit und nicht am Mythos einer perfekten Zweisprachigkeit.

Funktionale Mehrsprachigkeit strebt ein vielfältiges, dynamisches Repertoire an mit unterschiedlich weit fortgeschrittenen Teilkompetenzen in verschiedenen Sprachen. Sie baut auf bestimmten, unmittelbar verwendbaren Grundkenntnissen auf, welche durch die Lernenden bei Bedarf zunehmend autonom ausgebaut werden können (...).

So wird der zu Recht kritisierte, monolinguale Habitus unserer Schule aufgeweicht – einerseits in Richtung des Aufbaus von funktionaler Mehrsprachigkeit, andererseits durch Einbezug und Förderung der vielfältigen Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler, die nicht mehr einfach als Handicap, sondern als wichtiges Potenzial und Lernchance für unsere Gesellschaft wahrgenommen werden.<sup>2</sup>

## 2.2 Orientierung an bedeutsamen Themen und fachbedeutsamen, gehaltvollen Aufgaben

Im Abschnitt Lern- und Unterrichtsverständnis des Lehrplans wird betont, dass bedeutsame, gehaltvolle Aufgaben (z. B. sein fremdsprachliches Lieblingslied finden und vorstellen) für das kompetenzorientierte Lernen besonders wichtig sind. Das trifft auch auf den Fremdsprachenbereich zu.

Aus dem Lehrplan:

*Gute kompetenzorientierte Aufgaben sind fachbedeutsame, gehaltvolle Aufgaben. [...] Sie beinhalten herausfordernde aber nicht überfordernde Problemstellungen, welche zum Denken aktivieren und zum Handeln anregen. Sie sprechen schwächere wie stärkere Lernende an und begünstigen individuelle Lern- und Bearbeitungswege auf unterschiedlichen Leistungsniveaus und mit unterschiedlich ausgeprägten Interessensgraden [...] Sie wecken Neugier und Motivation [...] und ermöglichen das Reflektieren der Lernenden über Sachzusammenhänge sowie über ihr eigenes Lernen und Problemlösen. Sie stossen situativ Kommunikations- und Kooperationsprozesse an und lassen Raum für das Lernen von- und miteinander.*

<http://lu.lehrplan.ch>Grundlagen>Lern-und Unterrichtsverständnis > Kompetenzorientierter Unterricht, eine didaktische Herausforderung>

## 2.3 Umgang mit Wortschatz, Grammatik und Rechtschreibung

Die grösste Veränderung im Lehrplan 21 findet im Kompetenzbereich 5, Sprachen im Fokus, d.h. im Umgang mit Wortschatz, Grammatik und Rechtschreibung, statt.

Während die Praxis traditionell diesen Bereich stark gewichtet hat, wird er neu im Lehrplan als einer von sechs Kompetenzbereichen aufgeführt. Im Lehrplan sind Wortschatz, Grammatik, Rechtschreibung sowie Aussprache Mittel, welche im Dienst der Kommunikation stehen und bei den Lernenden aufgebaut werden müssen. Deshalb sind gezielte Trainings an einzelnen Formen, Überblicke, Reflexionen, sprachvergleichende oder spielerische Übungen im Bereich Sprachen im Fokus für den Aufbau kommunikativer Fähigkeiten sinnvoll und wichtig.<sup>3</sup>

## 2.4 Gewichtung der Kompetenzbereiche

Im Unterricht werden die sechs Kompetenzbereiche Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben, Sprache(n) im Fokus und Kulturen im Fokus gleichwertig behandelt.

Die formative wie auch summative Beurteilung der Sprech- und Schreibprodukte basiert auf folgenden Kriterien (vgl. Grundlage *lingualevel* Kapitel 8.2):

### Sprechprodukte:

1. Interaktion: welche Situationen und Themen können dialogisch bewältigt werden?
2. Spektrum: wie gross ist das Repertoire der verwendeten Wörter und Wendungen?
3. Korrektheit: welche Wörter, Formen und Strukturen werden korrekt verwendet?
4. Flüssigkeit: wie viele Sprachelemente können spontan und flüssig kombiniert werden?

---

<sup>2</sup> Sieber, 2006

<sup>3</sup> Wokus, S. (2002). Quelles stratégies pour enseigner / apprendre le vocabulaire, Babylonia 2/02.

### Schreibprodukte:

1. Text: wie verständlich ist der Inhalt?
2. Wortschatz: wie gross ist das Spektrum der verwendeten Wörter?
3. Grammatik: welche Strukturen werden verwendet?
4. Orthographie: wie korrekt wird geschrieben?

Die Gewichtung der einzelnen Aspekte von Sprech- und Schreibprodukten erfolgt in der Regel in dieser Reihenfolge (1. – 4.). Mehr dazu: Kap. 3, Didaktische Hinweise und Kap. 5, Beurteilen und Fördern sowie im Anhang 2 Raster zur Beurteilung der mündlichen und schriftlichen Kompetenz.

Das summativ Beurteilen soll sich an Kriterienrastern orientieren. Grammatik, Rechtschreibung und Wortschatz werden in einen Kontext gesetzt und in den produktiven Fertigkeiten integriert geprüft. So kann dem Anspruch der Kompetenz- und Anwendungsorientierung im Bereich Sprachen im Fokus Rechnung getragen werden.

Bei der Beurteilung von isolierten Elementen an Wortschatz, Rechtschreibung und Grammatik ist auf Formen wie Diktate und isolierte Wortschatzprüfungen (Deutsch – Englisch oder Deutsch – Französisch) sowie auf wörtliche Übersetzungsübungen zu verzichten.

## 3 Didaktische Hinweise zu den Schulstufen

### 3.1 Aufbau kommunikativer Fertigkeiten

Kompetenzbereich im Lehrplan	Primarschule	Sekundarschule
Hören	Kompetenzniveau Ende 2. Zyklus in Englisch und Französisch: A2.1 Für die beiden Kompetenzbereiche Hören und Lesen gilt der Grundsatz <i>rezeptiv vor produktiv</i> .	Kompetenzniveau Ende 3. Zyklus in Englisch und Französisch: A2.2-B1.2
Lesen	Kompetenzniveau Ende 2. Zyklus in Englisch und Französisch: A2.1	Kompetenzniveau Ende 3. Zyklus in Englisch und Französisch: A2.2-B1.2
Sprechen	Kompetenzniveau Ende 2. Zyklus in Englisch und Französisch: A2.1 Für die produktiven Kompetenzen Sprechen und Schreiben gilt der Grundsatz <i>mündlich vor schriftlich</i> .	Kompetenzniveau Ende 3. Zyklus in Englisch und Französisch: A2.2-B1.2

<b>Schreiben</b>	Kompetenzniveau Ende 2. Zyklus in Englisch und Französisch: A1.2  <i>Schritt 1 Minimales Ziel:</i> Der Lernwortschatz soll nach vielfältigen Vorlagen von allen Lernenden korrekt abgeschrieben werden. Bei eigenen kurzen Texten können die Schülerinnen und Schüler mithilfe von entsprechenden Vorlagen teilweise korrekt schreiben. Das lautgetreue Schreiben (z. B. tri für tree) bzw. das annähernd lautgetreue Schreiben (z. B. trea statt tree) ist aber in der Primarschule zu erwarten.  <i>Schritt 2 Erweitertes Ziel:</i> Die Lernenden werden an das freie Schreiben von verschiedenen Textsorten ohne Vorlagen herangeführt.	Kompetenzniveau Ende 3. Zyklus in Englisch und Französisch:  A2.1-B1.1  Die freie Produktion in authentisch kommunikativ ausgerichteten Schreibaufgaben wird immer wichtiger. Dabei steht die Verständlichkeit der Texte im Zentrum, Orthografie und Grammatik sind folglich immer dem Inhalt untergeordnet.  Die Ansprüche an die Lernenden sind – je nach Leistungsfähigkeit – bezüglich Korrektheit im freien Schreiben und Umfang des Lernwortschatzes anzupassen.
	<b>Lernende mit Lernschwierigkeiten</b>	
	Lernende mit sprachlichen Schwierigkeiten sollen in der ganzen Primarschulzeit auf Vorlagen zurückgreifen dürfen und ihre Bestätigung im richtigen Abschreiben finden. Dies schliesst das kreative Schreiben von eigenen Texten nicht aus.	Passend zur jeweiligen Schreibaufgabe sollen den Lernenden entsprechende Redemittel zur Verfügung gestellt werden. Die Unterstützung durch «Gerüste» (Scaffolding) muss ausreichend umfangreich sein, d.h. inhaltliche, sprachliche und textspezifische Informationen enthalten. <sup>4</sup>
	<b>Lernende mit Erstsprache Englisch oder Französisch</b>	
	Analog zum Prozess des Schriftspracherwerbs bei Kindern deutscher Erstsprache, wie er während der ganzen Schulzeit angesagt ist, brauchen Kinder mit englischer oder französischer Erstsprache die ihrem erstsprachlichen Niveau angepasste Förderung im schriftlichen Ausdruck. <a href="http://www.volksschulbildung.lu.ch">www.volksschulbildung.lu.ch</a> : Tipps für den Unterricht mit «Native Speaker».	
<b>Kompetenzbereich</b>	<b>Primarschule</b>	<b>Sekundarschule</b>
<b>Schreiben</b>	<b>Mehrsprachige Lernende</b>	
	Lernende mit anderen Herkunftssprachen als Deutsch haben in den rezeptiven und produktiven Fertigkeiten oft Strategien entwickelt, die ihnen beim Erschliessen von Inhalt zur Verfügung stehen. Es ist wichtig, diese Fähigkeiten bewusst zu machen und beim Lernen miteinzubeziehen.	
<b>Sprache(n) im Fokus</b>	<b>Wortschatz</b>	
	Unter Berücksichtigung der Ausführungen in 2.4 Beurteilen: Gewichtung der Kompetenzbereiche ist der Handlungs-/Themenaspekt Wortschatz wie folgt zu präzisieren:  Aus dem Lehrplan: <i>Die Schülerinnen und Schüler schärfen ihre Wahrnehmung und entwickeln eine Bewusstheit für Sprachen, indem sie diese analysieren, sprachliche Aspekte entdecken und ordnen. Sie nutzen Synergien, indem sie Zusammenhänge und Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachen erkennen. Dadurch können sie Offenheit für andere Sprachen sowie Interesse an der Beschäftigung mit Sprache entwickeln. Bewusstes Erfassen und Vergleichen sprachlicher Phänomene erhöht die Einsicht ins Funktionieren von Sprache und verbessert die Sprachkompetenz.</i> <a href="http://lu.lehrplan.ch&gt;Sprachen&gt;Didaktische Hinweise&gt;Bewusstheit für Sprachen und Kulturen">http://lu.lehrplan.ch&gt;Sprachen&gt;Didaktische Hinweise&gt;Bewusstheit für Sprachen und Kulturen</a>	

<sup>4</sup> Hass, Kieweg, 2012

	<p>Der in den Lehrmitteln verwendete Wortschatz dient als angereicherter sprachlicher Input. Er muss jedoch von den Lernenden nicht in vollem Umfang explizit gelernt werden.</p> <p>Als empfohlener Wortschatz wird das «Class Vocabulary» angesehen. Dieser ist im hinteren Teil des Activity Books (ab Ausgabe 2018) zu finden.</p> <p>Ähnlich ist es beim «dis donc!», wo das Vocabulaire von den Schülerinnen und Schüler mündlich wie schriftlich verwendet wird, während das vocabulaire plus Teil von Hör- und Lesetexten ist.</p> <p>Im <i>Unterrichten mit «dis donc!» 5/6</i> sind konkrete Hinweise zur formalen Korrektheit beim Schreiben zu finden.</p>	<p>Der in den Lehrmitteln verwendete Wortschatz dient als angereicherter sprachlicher Input. Er muss jedoch von den Lernenden nicht in vollem Umfang explizit gelernt werden, sondern wird dem thematischen Fokus der Unit angepasst.</p> <p>Somit dient der «German Companion» zu «New Inspiration» als Nachschlagewerk, nicht als Wörterliste zum Auswendiglernen.</p> <p>Das Lehrmittel «dis donc!» bietet vor allem online auf der Lernplattform vielfältige und niveaudifferenzierte Übungsmöglichkeiten des am Ende jeder Unité aufgeführten Wortschatzes.</p>
	<p>Die Tradition ist weit verbreitet, Wörterlernen als Hausaufgaben einzuplanen. Gerade weil Wortschatzlernen für den Fremdspracherwerb unabdingbar ist, sollen Lernende im Unterricht mit Techniken des Vernetzens und mit Strategien für das Wörterlernen vertraut gemacht werden (siehe Anhang 1).</p>	

Kompetenzbereich	Primarschule	Sekundarschule
<b>Sprache(n) im Fokus</b>	<b>Grammatik</b>	
	<p>Unter Berücksichtigung der Ausführungen in 2.4 Beurteilen: Gewichtung der Kompetenzbereiche ist der Handlungs-/Themenaspekt Grammatik wie folgt zu präzisieren:</p> <p>In der Primarschule ist das Kind entwicklungspsychologisch gesehen auf der Stufe des konkret-operativen Denkens, d.h. grammatische Strukturen werden ganzheitlich, in Bezug auf inhaltliche und funktionale Bedeutung, angewandt. Erst mit der Entwicklung von Abstraktionsfähigkeit (im Alter von ca. 11/12 Jahren) ist es Lernenden mit Vorteil über entdeckendes und nicht deduktives Lernen möglich, sprachliche Muster zu analysieren und auf der metasprachlichen Ebene Systeme zu reflektieren oder metasprachliche/grammatische Begriffe zuzuordnen.</p> <p>Forschung hat gezeigt, dass das Üben von grammatischen Formen bei Lernenden, die entwicklungspsychologisch dafür noch nicht bereit sind, den Erwerbsprozess blockiert.<sup>5</sup></p> <p>Aus dem Lehrplan:  <i>Zu Beginn erleben und erfahren Schülerinnen und Schüler die angewendeten sprachlichen Mittel noch ohne explizites Regelwissen. Zunehmend erkennen sie aufgrund von Erfahrungen, Beobachtungen und Vergleichen Strukturen und Gesetzmässigkeiten und erschliessen allgemein gültige Regeln. Auf dieser Basis kann im 3. Zyklus aufgebaut werden.</i>  <a href="http://lu.lehrplan.ch&gt;Sprachen&gt;Didaktische Hinweise&gt;Fremdsprachen&gt;kommunikative Fertigkeiten">http://lu.lehrplan.ch&gt;Sprachen&gt;Didaktische Hinweise&gt;Fremdsprachen&gt;kommunikative Fertigkeiten</a></p> <p>Redemittel können am besten erkannt, behalten und abgerufen werden, wenn der Inhalt motivierend, interessant und relevant sowie lernbar ist.<sup>6</sup></p>	
	<b>Rechtschreibung</b>	
	<p>Übungsangebote sollen motivierend sein. Schreibspiele wie «Wörter in die Luft schreiben» «Wörter ausmalen», Memory Games, Laufdiktate, kreative Wortgestaltungen, Nachschlagentwettbewerbe etc. dienen der orthographischen Sensibilisierung der Lernenden.</p>	
	<p>Mit Bezug auf die Kompetenz «angemessen korrekt schreiben» im Lehrplan gilt: Lernende...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>... können einzelne Wörter und kurze Wendungen korrekt abschreiben. (2.1a)</li> <li>... können einzelne Wörter und kurze Wendungen aufschreiben, dies kann aber noch lautgetreu sein. (2.1a)</li> <li>... können Wendungen und kurze Sätze korrekt abschreiben. (2.1b)</li> <li>... können in eigenen kurzen Texten teilweise die korrekte Rechtschreibung benutzen. (2.1b)</li> <li>... können in einfachen Sätzen die wichtigsten Satzzeichen anwenden. (2.1b)</li> </ul>	<p>Mit Bezug auf die Kompetenz «angemessen korrekt schreiben» im Lehrplan gilt: Lernende...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>... können in kürzeren Texten zu vertrauten Themen angemessen korrekt schreiben. (3.1c)</li> <li>... können häufig verwendete Formen korrekt schreiben. (3.1c)</li> <li>... können Texte zu allgemeinen Themen angemessen korrekt schreiben, auffällige Rechtschreibfehler sind selten. (3.1d)</li> </ul>

<sup>5</sup> Diehl et al, 2000

<sup>6</sup> Hass, Kieweg, 2012

Kompetenzbereich	Primarschule	Sekundarschule
<b>Sprache(n) im Fokus</b>	<b>Lernende mit Lernschwierigkeiten</b>	
	<b>Wortschatz</b>	
	Der Prozess des Wörterlernens ist für Lernende mit Lernschwierigkeiten erschwert und bedarf vermehrter Hilfestellungen. Sie brauchen vielfältige Zugänge beim direkten Sprachgebrauch (Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben) und beim Üben, Unterstützung beim Entwickeln von Strategien, mehr Zeit, mehr Repetitionsphasen und allenfalls Reduktion im Umfang.	
	<b>Grammatik</b>	
	Der Kompetenzbereich Grammatik ist für Lernende mit Lernschwierigkeiten der schwierigste. Situativ und wenn es vor allem um Menge und Exaktheit geht, werden daher Anforderungen grosszügig reduziert oder gestrichen.	Für Lernende mit Lernschwierigkeiten hat das Bewältigen der kommunikativen Absicht absolut Vorrang vor der Korrektheit. Es gilt generell, das Grammatikinventar zu reduzieren.  Mögliche Reduktionen im Englisch sind: – Future (will/going to/present tense future, present progressive future, be-about-to-future, be-to-future) – past perfect entweder völlig ignorieren oder im Bereich des rezeptiven Verstehens ansiedeln <sup>7</sup>  Mögliche Reduktionen im Französisch sind: – «Accents» – Zeitformen – Konjugationen – Artikelsetzung (l'article défini/indéfini/ partitif) und l'accord (masculin/féminin). Ein defizitäres Grammatikwissen soll nicht zum Motivationskiller werden. <sup>8</sup> <i>Als Voraussetzung für nachhaltiges Behalten sollte man beachten, dass die Lerninhalte in klaren Ordnungsstrukturen angeboten, geübt und gespeichert werden<sup>9</sup>, z. B. anhand von interessanten Texten oder handlungsorientierten Aufgaben.</i>
<b>Rechtschreibung</b>		
Als Anforderung gilt Abschreiben nach Vorlage.	Orthographische Fehler sollen nur dort gekennzeichnet und verbessert werden, wo dies im Alltagsbereich (E-Mails, Briefe, Bewerbungsschreiben) ebenfalls erforderlich ist, und wo Missverständnisse vermieden werden sollen. Allgemein gilt es, die Anforderungen an die Rechtschreibung individuell anzupassen.	
<b>Mehrsprachige Lernende</b>		
Lernende mit anderen Herkunftssprachen als Deutsch haben im Handlungsaspekt Grammatik oft mehr oder höhere Kompetenzen, vor allem wenn Grammatik sprachvergleichend vermittelt wird. <sup>10</sup>		

<sup>7</sup> Grimm, Meyer, Volkmann, 2015

<sup>8</sup> Grimm, Meyer, Volkmann, 2015

<sup>9</sup> Hass, Kieweg, 2012

<sup>10</sup> Haenni Hoti, 2008a

Kompetenzbereich	Primarschule	Sekundarschule
Kulturen im Fokus	<p>In den Lehrmitteln stehen gewisse Themen schon didaktisch aufbereitet zur Verfügung. Jedoch ist der Einsatz von Zusatzmaterialien, die die Lehrpersonen auf ihre Klasse(n) anpassen, je nach Lehrmittel, unabdingbar. Für den Sprach Austausch mit der Romandie sind unterstützende Materialien unter <a href="http://www.movetia.ch">www.movetia.ch</a> zu finden.</p> <p><i>Interkulturelle Kompetenzen sind mehr als Wissen und mehr als eine Technik. Sie sind auch und vor allem Haltungen, die ihren Ausdruck gleichermassen im Denken, Fühlen und Handeln und ihre Verankerung in entsprechenden Lebenserfahrungen und ethischen Prinzipien haben.</i><sup>11</sup></p> <p>Beim interkulturellen Lernen geht es um die Entwicklung von Offenheit, Neugier und Kontaktbereitschaft anderen Kulturen gegenüber.</p> <p><i>Einstellungen haben viel mit Emotionen zu tun. Emotionen lassen sich sehr gut über Songs transportieren. Auch die Arbeit an Texten, die in einer Kultur verortet sind und diese repräsentieren, eignet sich.</i><sup>12</sup></p>	

### 3.2 Zielsprache als Unterrichtssprache

Primarschule	Sekundarschule
<p>Aus dem Lehrplan:  <i>Grundsätzlich erfolgt der Fremdsprachenunterricht in der Zielsprache. Die Schülerinnen und Schüler brauchen einen möglichst grossen Input und ein reiches sprachliches Umfeld, um Fremdsprachen zu lernen.</i>  <a href="http://lu.lehrplan.ch">http://lu.lehrplan.ch</a>&gt; Sprachen&gt;Didaktische Hinweise&gt;Fremdsprachen&gt;Zielsprache als Unterrichtssprache</p>	
<p>Es gilt das Prinzip: Soviel Rückgriff auf Erstsprache als nötig und so wenig wie möglich. Als Ausnahme dieser Regel gelten Unterrichtsaktivitäten auf der Metaebene wie Reflektieren von sprachlichen Phänomenen und Strukturen und das Reflektieren des Lernprozesses.</p>	<p>Generell wird der Fremdsprachenunterricht in der Zielsprache geführt, bei schwächeren Lernenden im Niveau C wird durch den vermehrten Einsatz von Visualisierungen Unterstützung geboten, und vereinzelt und gezielt kann auch auf die Erstsprache zurückgegriffen werden.</p>
<b>Lernende mit Lernschwierigkeiten</b>	
<p>Neben verstärkten Unterstützungsangeboten (Veranschaulichen, Vormachen, Beispiele geben, Umformulieren, Zeichen und Bilder benutzen...) können individuell und situativ Anweisungen und Erklärungen auch in Deutsch erfolgen. Es ist dabei jedoch darauf zu achten, dass die Forderung nach einem möglichen grossen Input in der Zielsprache erfüllt bleibt.</p>	
<b>Lernende mit Erstsprache Französisch oder Englisch</b>	
<p>Lernende mit englischer bzw. französischer Erstsprache können situativ und punktuell durchaus – ihr Einverständnis vorausgesetzt – als Assistenten/Assistentinnen der Lehrperson zum Einsatz kommen, dabei wird aber sorgfältig darauf geachtet, dass ihre Position im gruppenspezifischen Gefüge der Klasse nicht ungünstig beeinflusst wird. Auch sollen diese Lernende auf ihre eigenen Ziele in ihren Erstsprachen angesprochen werden und Unterstützung, vor allem für das Erreichen dieser eigenen Ziele, erhalten.</p>	

<sup>11</sup> Hass, Kieweg, 2012

<sup>12</sup> Hass, Kieweg, 2012

### 3.3 Bilinguale Sequenzen

Aus dem Lehrplan:

*Unterricht in der Fremdsprache kann durch Phasen bilingualen Unterrichts ergänzt werden. Diese können verschiedene Formen und Ausprägungen annehmen und je nach Ressourcen und Potenzial der Lehrpersonen verschieden gestaltet werden. So können kürzere oder längere Unterrichtseinheiten eingeplant werden oder bilingualer Unterricht kann sich über mehrere Wochen ausdehnen. Die Lehrperson kann die bilinguale Sequenz selber oder im Sinne eines fächerübergreifenden Unterrichts im Teamteaching erteilen.*

<http://lu.lehrplan.ch> > Sprachen > Didaktische Hinweise > Fremdsprachen > Bilinguale Unterrichtssequenzen und immersiver Unterricht

Neben inselmässigen bilingualen Phasen in einzelnen Fächern eignen sich auch Englisch- oder Französischwochen, während deren alle Fächer in der Zielsprache erteilt werden (Ausnahme Deutsch). Ebenso sind bilinguale Rituale wie z. B. ein französisches Begrüssungslied oder ein englisches Schlusslied sinnvolle kleine Beiträge zum Bilingualismus.

## 4 Kantonal verbindliche Vorgaben

### 4.1 Verbindliche Vorgaben für die Primarschule

#### Lehrplan 21

Grundlage für den Fremdsprachenunterricht im 2. Zyklus ist der Lehrplan. Er bildet den Kompetenzaufbau für Englisch und Französisch separat ab. Für die Primarschule sind es:

- Englisch, 1. Fremdsprache, Kompetenzaufbau 2. Zyklus (3. – 6. Klasse)
- Französisch, 2. Fremdsprache, Kompetenzaufbau 2. Zyklus (5. – 6. Klasse)

Die zu erwerbenden Kompetenzen der ersten und zweiten Fremdsprache orientieren sich am Kompetenzmodell des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen. Zusätzlich verweist der Lehrplan in den Fachbereichen Englisch und Französisch auf die Grundkompetenzen der nationalen Bildungsstandards. <https://lu.lehrplan.ch> > Sprachen

#### Organisation und Wochenstundentafel

Das Fach Englisch wird in der 3. und 4. Klasse normalerweise von der Klassenlehrperson erteilt, wenn sie über die notwendige Ausbildung verfügt. In der 5. und 6. Klasse wird in der Regel eine der Fremdsprachen von einer weiteren Lehrperson erteilt. Für Klassen mit 20 und mehr Lernenden ist in den Fremdsprachen eine zusätzliche Lektion einzusetzen.

Für Klassen mit mehr als 40 Prozent fremdsprachigen Lernenden kann eine weitere zusätzliche Lektion eingesetzt werden.

#### Lehrmittel Englisch: Young World 1 – 4

Der Einsatz der neuen Ausgaben von Young World 1 – 4 ist obligatorisch.

#### Planungshilfe Englisch

Im Teacher's Book und online ([www.klett.ch](http://www.klett.ch)) finden sich jeweils Jahresplanungen (mit zwei bzw. drei Lektionen pro Woche), die Lehrpersonen zur Orientierung dienen.

#### Lernwortschatz Englisch

Im Englischlehrmittel Young World wird der empfohlene Lernwortschatz jeweils im hinteren Teil des Activity Books als «Class Vocabulary» aufgeführt.

Illustrierte Wortkarten decken den Basiswortschatz ab, wobei der empfohlene Lernwortschatz («Class vocabulary») speziell markiert ist. Tipps zur Verwendung im Unterricht gibt es als [Download](#) auf der Webseite des Klett Verlags ([www.klett.ch](http://www.klett.ch)). Ab Band 3 werden die Word Cards mit Parallelwörtern in Französisch ergänzt.

Ebenfalls gibt es einen digitalen VocaTrainer, welcher kontextualisiertes und individualisiertes Üben bei gleichzeitigem Aufbau eines individuellen Wortschatzes unterstützt. Das adaptive Vokabeltraining reagiert auf die Eingaben der Schülerinnen und Schüler. Noch nicht beherrschte Vokabeln werden automatisch wieder angezeigt und können so rasch gefestigt werden. Der VocaTrainer enthält die Vokabeln aller Bände von «Young World».

### **Lehrmittel Französisch: «dis donc!» 5 und 6**

#### Stoffverteilung Französisch

Im Kommentar für Lehrpersonen sind Jahresplanungen mit drei Lektionen Französisch pro Woche aufgeführt. Die Jahresplanung gilt als Orientierung. Um die Lernziele Ende des 2. Zyklus zu erfüllen, muss in der 6. Klasse die Unité 6 aus dem Lehrmittel «dis donc!» 6 abgeschlossen werden.

#### Stofffülle Französisch

Das Lehrmittel beinhaltet pro Schuljahr jeweils sechs Unités. Der Kompetenzaufbau mit Lernzielen endet in der 5. Klasse bei Unité 6 und setzt sich in Unité 1 von «dis donc!» 6 fort. Zum Abschluss des jeweiligen Schuljahres folgt der Tour d'horizon. Die Schülerinnen und Schüler können im Tour d'horizon Gelerntes repetieren, anwenden und reflektieren. Grundsätzlich sollte mit drei Wochenlektionen Französisch genügend Zeit bestehen, um neben den sechs Unités auch den Tour d'horizon einfließen zu lassen. Zur Entlastung könnte der Tour d'horizon aber auch weggelassen werden, da darin keine neuen lernzielrelevanten Inhalte mehr bearbeitet werden.

#### Lernwortschatz Französisch

In «dis donc!» wird der Wortschatz in «Vocabulaire» und «Vocabulaire plus» unterteilt. Das «Vocabulaire» beinhaltet den Grundwortschatz, den alle Schülerinnen und Schüler rezeptiv und produktiv beherrschen müssen. Dieser Wortschatz unter «Vocabulaire» muss somit von den Schülerinnen und Schülern nicht nur mündlich und schriftlich angewendet werden, sondern auch richtig geschrieben werden können (vgl. Lehrplan 21, Französisch, 5.E.1.2b «Die Schülerinnen und Schüler können in eigenen kurzen Texten teilweise die korrekte Rechtschreibung benutzen»). «Vocabulaire plus» ist der erweiterte Wortschatz, der für den Grundanspruch rezeptiv und für die erweiterten Ansprüche rezeptiv und produktiv erreicht werden muss (Unterrichten mit «dis donc!» 5/6, Leitfaden für Lehrpersonen, S. 17).

Die Wörter aus dem Lernwortschatz sind im Verlauf der 5. und 6. Klasse vertieft zu üben, entsprechend den Voraussetzungen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler.

Der gelernte Wortschatz sollte immer verbunden mit einer thematischen Situation überprüft werden. Reine Wortschatzlisten sind ungeeignet (Unterrichten mit «dis donc!», S. 21).

## **4.2 Verbindliche Vorgaben für die Sekundarschule**

### **Lehrplan 21**

Grundlage für den Fremdsprachenunterricht im 3. Zyklus ist der Lehrplan. Er bildet den Kompetenzaufbau für Englisch und Französisch separat ab. Für die Sekundarschule sind es:

- Englisch, 1. Fremdsprache, Kompetenzaufbau 3. Zyklus (1. – 3. Klasse)
- Französisch, 2. Fremdsprache, Kompetenzaufbau 3. Zyklus (1. – 3. Klasse)

### **Neues Lehrmittel Englisch: Open World 1 bis 3**

Seit dem Schuljahr 2022/23 ist der Einsatz des neuen Lehrmittels Open World 1 obligatorisch. Die weiteren Klassen folgen im Schuljahresrhythmus.

Zur Unterrichtsplanung befinden sich im Begleitband (print) oder im digiOne (digital) Jahresplanungen und Inhaltsübersichten. Konkrete auf den Kanton Luzern ausgerichtete Planungshilfen sind in Erarbeitung.

Das Lehrwerk bietet neben den Unterstützungsangeboten zur Differenzierung (Support, Boost und Top-up) auch umfassende Übungsmöglichkeiten (Arbeitsblattgenerator und Vokabeltrainer «VocaTrainer»).

### **Lehrmittel Englisch: New Inspiration 2/3 und Topics-Reihe (auslaufendes Lehrmittel)**

Stoffverteilung Englisch

Im Internet befinden sich Vorschläge zur zeitlichen Verteilung der Lerninhalte der einzelnen Lehrmittel auf die Schulwochen. Die Planungshilfen sind auf die unterschiedlichen Niveaus ausgerichtet.

[www.volksschulbildung.lu.ch](http://www.volksschulbildung.lu.ch) > [Unterricht & Organisation](#) > [Fächer](#) > [Sek mit LP 21](#) > [Englisch](#)

Lernwortschatz

Der Lernwortschatz in «New Inspiration» ergibt sich aus dem innerhalb der Units bearbeiteten Thema. Lehrpersonen erstellen die Liste für den zur Bewältigung des Themas erforderlichen Wortschatz mithilfe der elektronisch verfügbaren Version des «Companion».

### **Lehrmittel Französisch: «dis donc!» 7 – 9**

Stoffverteilung und Stofffülle Französisch

Planungshilfen entsprechend der Wochenstundentafel des Kantons Luzern sind im Kommentar für Lehrpersonen (print) und in den Dokumenten für Lehrpersonen (digital) vorhanden. Weitere Hinweise befinden sich in der [Planungshilfe Französisch](#) der Dienststelle Volksschulbildung.

Nachsschlagewerk «dis voir!»

Für die Sekundarschule ist das Nachschlagewerk «dis voir!» 5 – 9 obligatorisch. Der Lehrwerkteil «dis voir!» enthält spezifische Inhalte zum Kompetenzbereich Sprache im Fokus. «dis voir!» bietet eine Unterstützung für allgemeine Strategien zum Sprachlernen. Zudem sind verschiedene Lerntechniken, grammatische und kulturelle Inhalte sowie Sprech- und Schreibübungen vorhanden.

## **5 Beurteilen und Fördern**

### **5.1 Allgemeine Hinweise zur Beurteilung**

#### **Förderorientierung**

In eine umfassende, förderorientierte Beurteilung werden schriftliche Produkte, mündliche Beiträge, das Hörverstehen und das Lesen miteinbezogen. Als Grundlage dienen transparente, kompetenzorientierte Lernziele mit dazugehörigen Kriterien. Eine Beurteilung, die so ausgerichtet ist, ermöglicht den Schülerinnen und Schülern zunehmend, über ihr eigenes Lernen nachzudenken und ihre Leistungen selber einzuschätzen, z. B. Portfolio, Lernjournal, Lingualevel (Anhang 3).

Durch gezielte gegenseitige Beratungen und Rückmeldungen werden die vorhandenen Ressourcen in der Klasse (z. B. in Lernpartnerschaft, Peerbeurteilung) genutzt. Das Qualitätsbewusstsein wird durch den Austausch gestärkt.

#### **Grundanspruch**

Am Ende des Zyklus müssen die Grundanforderungen des Lehrplans 21 in den Kompetenzbereichen Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben, Sprache(n) im Fokus und Kulturen im Fokus erreicht werden.

#### **Individuelle Lernziele**

Die Feststellung, dass eine Schülerin oder ein Schüler am Ende eines Zyklus die Grundansprüche nicht erreicht hat oder voraussichtlich nicht erreichen wird, genügt nicht, um individuelle Lernziele zu verfassen. Es braucht dazu vertiefte Abklärungen. Sie müssen aufzeigen, dass die Grundkompetenzen für die Schülerin oder den Schüler eine zu hohe Anforderung darstellen.

len. Bevor individuelle Lernziele verfügt werden, braucht es im Sinne einer formativen Beurteilung eine Lernstanderfassung. Daraus können während des Schuljahres gezielt individuelle Fördervereinbarungen getroffen und Fördermassnahmen festgelegt werden.

### Englisch und Französisch als Erstsprache

An die Arbeiten der sogenannten «native speakers» können inhaltlich und formal (Rechtschreibung, Grammatik) bei der formativen Beurteilung höhere Anforderungen gestellt werden. Es kann zudem eine quantitative und qualitative Differenzierung vorgenommen werden, indem die Lernenden mit Erstsprache Englisch oder Französisch z. B. zur Aufgabe, die der Klasse gestellt wird, einen viel längeren, komplexeren Text lesen oder schreiben oder einen ausführlicheren Beitrag zu einem inhaltlichen Thema präsentieren.

In summativen Beurteilungssituationen dürfen Aufgaben von «native speakers» aber nicht nach strengeren Kriterien bewertet werden. Die Kriterien der Beurteilung ergeben sich aus den Lernzielen, welche sich auf den Lehrplan abstützen.

## 5.2 Unterstützung durch die Lehrmittel

Die Lehrmittel für die Fächer Französisch und Englisch enthalten Hinweise zur Beurteilung. Die Schülerinnen und Schüler haben in den einzelnen Units/Unités die Möglichkeit, ihre Lernfortschritte mittels einer Selbstbeurteilung einzuschätzen. Zudem enthalten die Lehrmittel für die Fremdsprachen auch Möglichkeiten der Fremdbeurteilung. In den Englisch- und Französischlehrmitteln sind Beurteilungsraster und Beispiele von formativen bzw. summativen Lernkontrollen vorhanden. Sie sind im Kommentar für Lehrpersonen entweder in gedruckter oder digitaler Form zu finden.

## 5.3 Notengebung und Zeugnis

Es gilt zu unterscheiden zwischen dem Umfang des Lernangebots und der Gewichtung der Beurteilung. Der Kanton Luzern macht eine Empfehlung für die Gewichtung im Fachbereichslehrplan Fremdsprachen bezüglich der sechs Kompetenzbereiche Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben, Sprache(n) im Fokus und Kulturen im Fokus:

Hören	Lesen
Sprechen	Schreiben
Sprache(n) im Fokus	Kulturen im Fokus

Die Note «Französisch» oder «Englisch» ergibt sich aus den Leistungsbewertungen der Kompetenzbereiche, wobei die vier Bereiche Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben gleichwertig je ca. 20 Prozent (zusammen also ca. 80%) und die beiden Bereiche Sprache(n) im Fokus und Kulturen im Fokus ca. 20 Prozent der ganzen Note ausmachen sollen. Im Zeugnis wird für Französisch und Englisch wie bis anhin je nur *eine* Note gesetzt. Deshalb soll im LehrerOffice keine Unterteilung nach den sechs Kompetenzbereichen gemacht werden.

### Englisch und Französisch als Erstsprache

Grundsätzlich gelten für die Lernenden mit Englisch oder Französisch als Erstsprache die gleichen Anforderungen bezüglich der Benotung ihrer Leistungen wie für die anderen Lernenden der Klasse.

### Niveaus der Sekundarschule

Gemäss dem Volksschulbildungsgesetz wird im Kanton Luzern die Sekundarschule in Leistungsniveaus geführt: In den Fächern Französisch und Englisch werden die drei Niveaus A, B und C unterschieden. Im Lehrplan werden grundlegende und erweiterte Anforderungen unterschieden, weitere Differenzierungen werden nicht gemacht.

Jede Kompetenz ist in verschiedene Kompetenzstufen unterteilt. Der nach den drei Niveaus differenzierte Unterricht orientiert sich an den Kompetenzstufen des Lehrplans 21.

Niveau A	Erreicht die Kompetenzstufen, die zum Auftrag des dritten Zyklus gehören.
Niveau B	Erreicht die Kompetenzstufen, die als Grundanspruch gekennzeichnet sind, und teilweise auch Kompetenzen, die zum Auftrag des Zyklus gehören.
Niveau C	Erreicht teilweise die Kompetenzstufen, die als Grundanspruch gekennzeichnet sind.
Niveau C mit ILZ	Erreicht mit Unterstützung teilweise die Kompetenzstufen, die als Grundanspruch gekennzeichnet sind.

Es ist Aufgabe der Lehrmittel und der Lehrperson, die Lernziele zu konkretisieren und damit Vorgaben zu machen, um eine differenzierte Beurteilung zu ermöglichen.

## 5.4 Bedeutung der Fremdsprachen in den Übertrittsverfahren

### Übertrittsverfahren Primarschule - Sekundarschule/Langzeitgymnasium:

Gemäss der Verordnung über die Übertrittsverfahren werden die Fremdsprachen zur Erfassung eines ganzheitlichen Bildes für den Übertrittsentscheid berücksichtigt. Im kooperativen und integrativen Sekundarschulmodell erfolgt die Niveauteilung in die Fremdsprachen der Sekundarschule anhand der Zeugnisnoten im 1. Semester der 6. Klasse der Primarschule:

Niveau A	5
Niveau B	4.5
Niveau C	weniger als 4.5

### Übertrittsverfahren Sekundarschule - Kurzzeitgymnasium

Für den Übertritt von der Sekundarschule ins Kurzzeitgymnasium gelten die Zeugnisnoten im 1. Semester der 2. bzw. 3. Klasse der Sekundarschule. In beiden Fremdsprachen muss eine Zeugnisnote von 4.5 erreicht werden.

## 6 Umgang mit Heterogenität

Beim Unterrichten von Schulklassen oder Lerngruppen ist Heterogenität stets eine Herausforderung. Heterogenität meint hier die vielfältigen Unterschiede, die zwischen den Schülerinnen und Schülern einer Klasse oder Gruppe bestehen. Alter, Geschlecht, Lernstand, Leistungsvermögen, Sprache, Herkunft, Wissen usw. sind nur einige Gegebenheiten, an denen sich ein erfolgreicher Unterricht ausrichten muss. Das bedingt, dass der Unterricht unterschiedlich schwere Aufgabenstellungen enthält, individuelle Lernwege und Lösungen auf unterschiedlichen Niveaus ermöglicht und bedarfsorientierte Lernunterstützung bietet.

Das Grundlagendokument zum Lehrplan empfiehlt dazu:

- vielfältige Angebote und Differenzierungsmaßnahmen,
- anpassen des Unterrichts an die unterschiedlichen Voraussetzungen der Lernenden, um möglichst allen Lernfortschritte zu ermöglichen,
- leistungsdifferenzierende, dem Entwicklungs- und Lernstand entsprechende Aufgaben,
- angepasste Information und Anleitung sowie fachliche und prozessorientierte Unterstützung,
- geeignete Lehrmaterialien.

## 6.1 Eintritt von Schülerinnen und Schülern ohne Englisch- bzw. Französischkenntnisse

Tritt eine Schülerin oder ein Schüler ohne Englisch- oder Französischkenntnisse in eine Klasse ein, in der die entsprechende Fremdsprache bereits unterrichtet wird, müssen besondere Massnahmen getroffen werden. Im Einzelfall ist mit der betroffenen Lehrperson sowie mit dem Kind und seinen Eltern abzusprechen, wie in der Fremdsprache gearbeitet werden soll.

Eintritt in die 3. Klasse während des Schuljahres	Grundsätzlich sollen keine Dispensationen gesprochen werden. Wenn ein Kind während des Schuljahres in die 3. Klasse eintritt, soll es den Englischunterricht mit der aktuellen Klasse besuchen. Im Zeugnis ist im Fach Englisch keine Note zu setzen (Zeugniseintrag «besucht»).
Eintritt in die 4. Klasse	Tritt ein Kind ohne Englischkenntnisse auf ein neues Schuljahr in eine 4. Klasse ein, soll das Kind den Englischunterricht sowohl der 3. Klasse wie auch der 4. Klasse während insgesamt 5 Wochenlektionen besuchen. Im Zeugnis ist im Fach Englisch keine Note zu setzen (Zeugniseintrag «besucht»).
Eintritt in die 5. oder 6. Klasse	Bei Eintritt ohne Englischkenntnisse in die 5. oder 6. Klasse ist es notwendig, zusätzlich zum Besuch des Klassenunterrichts eine Wochenlektion für individuelle Begleitung im Fach Englisch einzurichten. Bei Eintritt ohne Französischkenntnisse in die 6. Klasse ist es notwendig, zusätzlich zum Besuch des Klassenunterrichts eine Wochenlektion für individuelle Begleitung im Fach Französisch einzurichten.
Sekundarschule	Die Schülerinnen und Schüler werden je nach Situation und Sekundarschulmodell in ein entsprechendes Niveau eingeteilt.

### Individuelle Begleitung und Nachhilfe

Einem Kind kann für einen bestimmten Zeitraum eine individuelle Begleitung zugesprochen werden. Im Übrigen besteht nach § 19 der Verordnung über die Förderangebote der Volksschule die Möglichkeit, Nachhilfeunterricht zu erteilen.

Auch im Fremdsprachenunterricht können trotz den oben beschriebenen Massnahmen bei einzelnen Schülerinnen und Schülern vorübergehende oder anhaltende Lernschwierigkeiten auftreten.

## 6.2 Lernschwierigkeiten und mögliche Massnahmen

Bei erheblichen Lernschwierigkeiten soll mit der betreffenden Schülerin oder dem betreffenden Schüler nach folgendem Stufenplan vorgegangen werden:

### 1. Unterstützung und innere Differenzierung

Die Schwierigkeiten der Schülerin oder des Schülers werden möglichst klar erfasst. Mit entsprechenden Aufgabenstellungen und Unterstützungs- und Fördermassnahmen werden Verbesserungen angestrebt.

Hörverstehen, Lesen, an Gesprächen teilnehmen und Schreiben sind nach den entsprechenden Lehrplänen zu beurteilen. Kompetenzen in den Handlungsfeldern der mündlichen Sprache kommen vor jenen in den Handlungsfeldern der schriftlichen. Genügen die Leistungen in einem Handlungsfeld nicht, z. B. im Schreiben, ist dies durch die Förderung der Leistungen in den anderen Handlungsfeldern möglichst zu kompensieren.

- Lernenden mit einer Lese- und Rechtschreibschwäche ist beim Sprachenlernen besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die innere Differenzierung liegt in der Verantwortung der Lehrperson. Eine Fachperson (Schulische Heilpädagogin, IF-Lehrperson, Logopädin)

unterstützt und berät sie bezüglich konkreter methodischer Hilfen. Die Lernenden benötigen einen gut strukturierten Unterricht. Dieser erfolgt hauptsächlich in der Fremdsprache, mit situativer Unterstützung in der Erstsprache und berücksichtigt alle Lernkanäle (visuell, auditiv, taktil, kinästhetisch).

- Weitere Hilfestellungen für die Umsetzung bietet das «Merkblatt zum Umgang mit Lese-, Rechtschreib- und Rechenstörungen an den Volksschulen»: [www.volksschulbildung.lu.ch](http://www.volksschulbildung.lu.ch) > Unterricht & Organisation > Förderangebote > Integrative Förderung
- Lernende mit deutlicher Lernschwäche bearbeiten in der Primarschule gemäss Lehrplan die Themen auf dem Level A1.

## **2. Individuelle Lernziele**

Sind die Leistungen in zwei und mehr Bereichen während drei Semestern deutlich ungenügend, werden individuelle Lernziele ins Auge gefasst. Die Lernschwierigkeiten werden vom Schulpsychologischen Dienst differenziert abgeklärt und es werden angepasste Fördermassnahmen abgeleitet.

Wie Erfahrungen zeigen, sind auch schwächere Lernende in der Lage, das Englischlehrmittel der 3. Klasse durchzuarbeiten. Für stärkere Lernende müssen zusätzliche Fördermaterialien verwendet werden.

Grundsätzlich beginnen in der 5. Klasse alle Lernenden mit dem Französischunterricht. Zeigen sich die Lernschwierigkeiten erneut, ist es möglich, die Lernziele im 2. Semester anzupassen. Bei individuellen Lernzielen in einer oder beiden Fremdsprachen gelten für den Eintrag im Zeugnis die gleichen Bestimmungen wie bei den übrigen Fächern.

## **3. Dispensation**

Als Grundsatz gilt: Fördern statt dispensieren. Ungenügende Lernleistungen sind kein Grund für eine Dispensation.

In der Primarschule soll im Fremdsprachenunterricht grundsätzlich niemand dispensiert werden. Individuelle Lernziele ermöglichen in der Sekundarschule den Anschluss eher als eine Dispensation. Im Ausnahmefall können Dispensationen höchstens in einer Fremdsprache im Einverständnis mit den Eltern erteilt werden. Vor einer allfälligen Dispensation ist zu prüfen, ob der Unterricht und die Beurteilung der Fremdsprachenkompetenzen nach den Vorgaben erfolgen und ob die minimalen Lernziele trotz Binnendifferenzierung, Individualisierung und langfristiger Fördermassnahmen nicht erreicht werden. Ein Gesuch um Befreiung vom Besuch des Unterrichts in einer Fremdsprache kann nur von den Erziehungsberechtigten, der Klassen- oder der IF-Lehrperson gestellt werden. Der Entscheid wird nach eingehender Abwägung der Vor- und Nachteile, die eine Dispens für die weitere Schullaufbahn des Kindes hat, von der Schulleitung getroffen.

Bei neu zugezogenen Lernenden mit anderer Erstsprache bzw. anderem Alphabet, die noch kein Deutsch sprechen, kann die Dispensation von einer Fremdsprache unter Umständen eine angemessene Massnahme sein. Sie ist aber bei jedem Kind individuell zu treffen. Zuständig für den Entscheid ist die Schulleitung.

Bei einer Dispensation muss die Schülerin oder der Schüler im Umfang des Fremdsprachenunterrichts in den Fächern Deutsch oder Mathematik gefördert werden. Kompensationen sind so zu gestalten, dass auch die Stärken der Lernenden gefördert werden.

Bei einer Dispensation wird im Zeugnis beim entsprechenden Fach «disp.» eingetragen.

Sogenannte «native speakers» werden in der Regel nicht dispensiert. Die Aufgaben sollen jedoch angepasst und angereichert werden (siehe auch Kap. 5.1 Allgemeine Hinweise zur Beurteilung).

Tipps für den Unterricht mit «Native Speaker»: [www.volksschulbildung.lu.ch](http://www.volksschulbildung.lu.ch) > Unterricht & Organisation > Fächer, WOST & Lehrmittel > Fächer > Merkblätter & Planungshilfe

### **6.3 Übertritt Primarschule – Sekundarschule**

Lernende mit individuellen Lernzielen in einer Fremdsprache sind im Rahmen des Übertrittsverfahrens der Stammklasse (bei getrennter Sekundarschule) oder in das entsprechende Niveaufach, gestützt auf eine umfassende Beurteilung, zuzuweisen. Ebenso muss bei Lernenden, die in der Primarschule vom Besuch einer Fremdsprache dispensiert worden sind, die Stammklassenzuweisung individuell beurteilt werden.

### **6.4 Schülerinnen und Schüler mit Integrativer Sonderschulung**

Grundsätzlich gelten für Schülerinnen und Schüler mit Integrativer Sonderschulung (IS) für den Fremdsprachenunterricht die gleichen Regelungen wie für jene der Regelschulen, soweit nicht spezifische Regelungen gesetzt sind wie z. B. zur Beurteilung der Lernenden.

#### **Dispensation von Lernenden mit geistiger Behinderung**

Wenn sich der Fremdsprachenunterricht für einzelne IS-Lernende mit geistiger Behinderung nicht als sinnvoll erweist, ist eine Dispensation möglich. Die Kompensation erfolgt durch Klassenassistenz, Therapiestunden oder allenfalls durch eine Lektion mit der IS-Lehrperson. Es dürfen höchstens zwei Lektionen des Fremdsprachenunterrichts nicht kompensiert werden. Die Erziehungsberechtigten müssen sich mit der Dispensation und der Nichtkompensation von zwei Lektionen schriftlich einverstanden erklären. Zuständig für den Entscheid ist die Schulleitung der Regelschule.

## **7 Fremdsprachen lernen in altersgemischten Klassen der Primarschule**

Werden die Lernenden von mindestens zwei Jahrgangsklassen in einer altersgemischten Klasse geführt, erhöht dies die Anforderung an die Lehrperson. Es eröffnen sich aber auch pädagogisch wertvolle Möglichkeiten.

### **7.1 Chancen des altersgemischten Unterrichts**

#### **Lernen durch Übergabe und Übernahme**

Die jeweils neu in die Klasse Eintretenden können in die Sprachen-Lernkultur der Älteren hineinwachsen:

- Sie erleben Rituale, z. B. begrüßen, nach dem Namen fragen, Lieder.
- Sie übernehmen Regeln, z. B. Verhalten in Gesprächen in der fremden Sprache, Aspekte der Verschriftlichung.
- Sie bekommen Sicht- und Arbeitsweisen vorgelebt, z. B. wie Unverstandenes erfragt wird, wie Begriffe/Wörter erlernt werden können, wie korrigiert wird.

Der Aufbau der Lernkultur wird durch die Älteren unterstützt und sogar beschleunigt.

#### **Beziehungsspektrum und Rollenwechsel**

Die grössere Alters- und Entwicklungsheterogenität erweitert das Spektrum an Orientierungsmöglichkeiten. Die Jüngeren sehen, was sie noch lernen werden; im Vergleich mit der jüngeren Gruppe können auch ältere, schwächere Lernende die eigenen Fortschritte erkennen. Durch das Weggehen und Hinzukommen einer jeweiligen Gruppe sind es nicht immer die gleichen, die z. B. im mündlichen Unterricht dominieren. Andererseits verlieren die Zurückbleibenden die Unterstützung durch die Älteren und müssen sich bereits nach einem Jahr auf eine neue Dynamik einstellen: Nun übernehmen sie die Rolle der Erfahrenen.

## **Mehr mit- und füreinander – weniger Konkurrenz**

Sich anregen und sich helfen lassen bieten sich gerade beim Erlernen einer Fremdsprache an. Bei entsprechender Anleitung können es die Älteren genießen, ihre bereits erworbene Sprachkompetenz einzusetzen, um so von den jüngeren Lernenden gebraucht zu werden. Besonders interessierte und begabte Jüngere profitieren, indem sie «by the way» bzw. «en passant» Neues lernen, das für sie vielleicht noch gar nicht vorgesehen wäre.

## **7.2 Lernarrangements**

Schülerinnen und Schüler lernen ihren Fähigkeiten entsprechend, wenn in der altersgemischten Klasse differenzierende Lernarrangements und individuelle Hilfestellungen zum Zuge kommen. Konkret für das Lehren und Lernen in einer Fremdsprache bedeutet dies, keine «festgefahrenen» Lektionen zu halten, sondern verschiedene Lernsequenzen durchzuführen. Als Voraussetzung muss die Lehrperson die Anforderungen des Lehrplans sowie die Lehrmittel gut kennen und den Unterricht zu strukturieren wissen. Wenn in der Klasse aus dem anderen Unterricht die Unterrichtsbausteine<sup>13</sup> (Thema, Plan, Kurs und freie Tätigkeit) bekannt sind, können diese ebenso im Fremdsprachenunterricht eingesetzt werden. Grundsätzlich sind Arrangements für gemeinsames und individuelles Lernen zu unterscheiden:

### **Gemeinsame Lernsequenzen in der ganzen altersgemischten Klasse oder in altersgemischten Gruppen**

- Der Unterricht wird in der Fremdsprache organisiert und geführt (classroom management).
- Rituale und Lieder werden gemeinsam umgesetzt, z. B. zum Begrüßen.
- Der Einstieg in die Lernzeit/Lektion wird gemeinsam gemacht.
- Wenn mit den Unterrichtsbausteinen gearbeitet wird, bietet sich der gemeinsame Einstieg in ein Thema an.
- Lernstrategien werden miteinander am gleichen Wortmaterial erarbeitet und in Gruppen weitergeführt, z. B. Lernen mit dem Wörternetz.
- Mündliche Sequenzen in Gruppen können altersgemischt erfolgen, allenfalls auch im Sinne eines Kurses (Unterrichtsbaustein) unter Anleitung der Lehrperson.

### **Individuelle Lernsequenzen oder in kleinen Gruppen**

- Individualisierende Lernformen, z. B. Planarbeit, TBL (task based learning) oder freie Tätigkeiten, bei denen die Lernenden allein oder in kleinen Gruppen selbstständig lernen, eignen sich für Aufgaben zum Vertiefen wie Zeichnen und Schreiben sowie schriftliche Arbeiten in den Lehrmitteln.
- Aufgaben zum Sprechen und Zuhören wie auch zum Lesen, z. B. Dialog, Vorbereitung für eine Präsentation, Vorlesen zu zweit mit Zuhören, können je nach Thema auch altersgemischt erfolgen.

### **Nach Klasse getrennt geführte Lernsequenzen**

- Zum Bearbeiten von Aufgaben in den Lehrmitteln werden die Erklärungen und Aufträge der jeweiligen Klasse/Gruppe erteilt.
- Gespräche zu speziellen Inhalten der jeweiligen Lehrmittel können allenfalls getrennt nach Klasse durchgeführt werden (Sprechen und Zuhören).

---

<sup>13</sup> Altersgemischtes Lernen AdL. Auf dem Weg zur Individualisierenden Gemeinschaftsschule, Achermann E. & Gehrig, H. (2011). Bern: Schulverlag plus AG.

## 7.3 Vorschläge zur Organisation

### Englisch 3./4. Klasse

Bei einer altersgemischten 3./4. Klasse stehen insgesamt mind. 35 Lektionen (ohne IF und Entlastung Klassenlehrperson) für den **Klassenunterricht** zur Verfügung. Davon müssen 2 Lektionen für den Unterricht in Gruppen im Fach Textiles und Technisches Gestalten (TTG) eingesetzt werden. Zu beachten ist zudem die Vorgabe, dass bei 20 und mehr Lernenden in einer Klasse eine weitere Lektion für die Fremdsprache/n zur Verfügung gestellt werden muss.

Gesamtzahl der Lektionen für den Unterricht in der Klasse (ohne IF und Entlastung KLP)	Total Pflichtlektionen pro Woche	Anzahl Lektionen für den Fachunterricht TTG	Weiter zur Verfügung stehende Lektionen für Unterricht in Gruppen und/oder Teamteaching
mind. 35	28	2	5

Es ist wenig sinnvoll, alle Englischlektionen in Gruppen, d. h. in der jeweiligen altersgetrennten Klasse zu führen. Um die Ressourcen und Chancen der altersgemischten Klasse zu nutzen, werden folgende zwei Varianten vorgeschlagen:

- Zwei Lektionen in der ganzen Klasse mit differenzierendem Unterricht (s. Kap. 7.2) und je eine Lektion in zwei Gruppen (altersgetrennt) mit vorwiegend mündlichen und individualisierenden Sequenzen, vor allem zum Einstieg in neue Inhalte.
- Lediglich eine Lektion mit der ganzen Klasse und je zwei Lektionen in Gruppen.

### Englisch und Französisch 5./6. Klasse

Bei einer altersgemischten 5./6. Klasse stehen insgesamt mind. 37 Lektionen (ohne IF und Entlastung Klassenlehrperson) für den **Klassenunterricht** zur Verfügung. Davon müssen 2 Lektionen für den Unterricht in Gruppen im Fach TTG eingesetzt werden.

Gesamtzahl der Lektionen für den Unterricht in der Klasse (ohne IF und ohne Entlastung KLP)	Total Pflichtlektionen pro Woche	Anzahl Lektionen für den Fachunterricht TTG	Weiter zur Verfügung stehende Lektionen für Unterricht in Gruppen und/oder Teamteaching
mind. 37	30	2	5

In der Regel unterrichtet die Klassenlehrperson Französisch an der altersgemischten 5./6. Klasse; Englisch wird von einer Fachlehrperson erteilt. Es ist wenig sinnvoll, alle Englisch- und Französischlektionen in Gruppen, d.h. in der jeweiligen altersgetrennten Klasse, zu führen. Um die Ressourcen und Chancen der altersgemischten Klasse zu nutzen, empfehlen sich für die Praxis die gleichen Varianten wie in der 3./4. Klasse:

- Zwei Lektionen in der ganzen Klasse mit differenzierendem Unterricht (s. Kap. 7.2) und je eine Lektion in zwei Gruppen (altersgetrennt) mit vorwiegend mündlichen und individualisierenden Sequenzen, vor allem auch zum Einstieg in neue Inhalte.
- Lediglich eine Lektion mit der ganzen Klasse und je zwei Lektionen in Gruppen.

## Literaturliste

- Diehl, Erika et al (2000). Grammatikunterricht: Alles für die Katz? Untersuchungen zum Zweitsprachenerwerb Deutsch. Tübingen: Niemeyer
- Haenni Hoti, Andrea et al (2009). Schlussbericht NFP56-Projekt: Frühenglisch – Überforderung oder Chance? Forschungsbericht Nr. 20 der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz Hochschule Luzern
- Haenni Hoti, Andrea (2008a). Der Einfluss des Migrationshintergrunds auf die Englischfertigkeiten von Primarschülerinnen und -schülern. In: Ramseger, Jörg & Wagener, Matthea (Hrsg.). Chancenungleichheit in der Grundschule. Ursachen und Wege aus der Krise. Jahrbuch Grundschulforschung (Band 12). Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften, 125-128
- Hass, Frank & Kieweg, Werner (2012). I can make it! Englischunterricht für Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten. Klett/Kallmeyer. Seelze: Friedrich-Verlag GmbH
- Sieber, Peter (2006). Funktionale Mehrsprachigkeit statt perfekte Zweisprachigkeit. NZZ: <https://www.nzz.ch/articleE7KWZ-1.40885> (abgerufen am 12. Januar 2018)
- Grimm, Nancy, Meyer, Michael & Volkmann Laurenz (2015). Teaching Englisch. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH+Co.KG

## 8 Anhang

### 8.1 Anregungen zum Wortschatzlernen

Schülerinnen und Schüler kommen von Beginn weg mit der neuen Sprache in Kontakt und drücken sich mündlich und schriftlich mit ihren begrenzten und zum Teil auch noch unsicheren Mitteln aus. Der Aufbau eines zunehmend automatisierten Wortschatzes ist mit gezielten Übungen zu begleiten und zu unterstützen, kann aber nie den direkten Kontakt mit der lebendigen Sprache ersetzen. Dabei sind anspruchsvolle Übungen, welche der Reflexion, dem Sprachvergleich, der Auslegeordnung, der Ästhetik, dem Spiel und der Interaktion dienen, zu bevorzugen. Einige Anregungen sind in den folgenden Abschnitten aufgeführt.

Wörterlernen ist für das Fremdsprachenlernen unumgänglich. Diese Arbeit sollte in den Unterricht eingebaut werden, indem die Fähigkeit verschiedene Wörter von verschiedenen Kategorien zu Sätzen und Aussagen zu verknüpfen trainiert wird. Oft bleiben die Wörter trotz Anstrengung nicht lange im Gedächtnis. Sprachbeherrschung erlangt man nicht mit der traditionellen Methode «Wörterlisten abdecken». Vielmehr braucht es für die Sprachbeherrschung die Fähigkeit, verschiedene Wörter von verschiedenen Kategorien zu Sätzen und Aussagen zu verknüpfen.

#### **Wörter lernen mit Wörternetzen**

Mit der Wörternetzstrategie geht das Wörterlernen besser. Sie garantiert einen erfolgreichen und vor allem langfristigen lexikalischen Speicherprozess.

Eine weitere gewichtige Begründung für die Arbeit mit Wörternetzen im Unterricht ergibt sich daraus, dass das obligatorische Deutschlehrmittel „Die Sprachstarken“ ebenfalls mit der Strategie von Wörternetzen arbeitet.

**Wortschatz** S 5.1

### Wörter sammeln – Wörtertürme bauen

Wenn du Geschichten erzählst oder schreibst, ist es wichtig, dass du viele Wörter verwendest. Das macht eine Geschichte interessant. Damit du immer mehr verschiedene Wörter zur Verfügung hast, sammle Wörter und baue mit ihnen einen möglichst hohen Wörterturm.

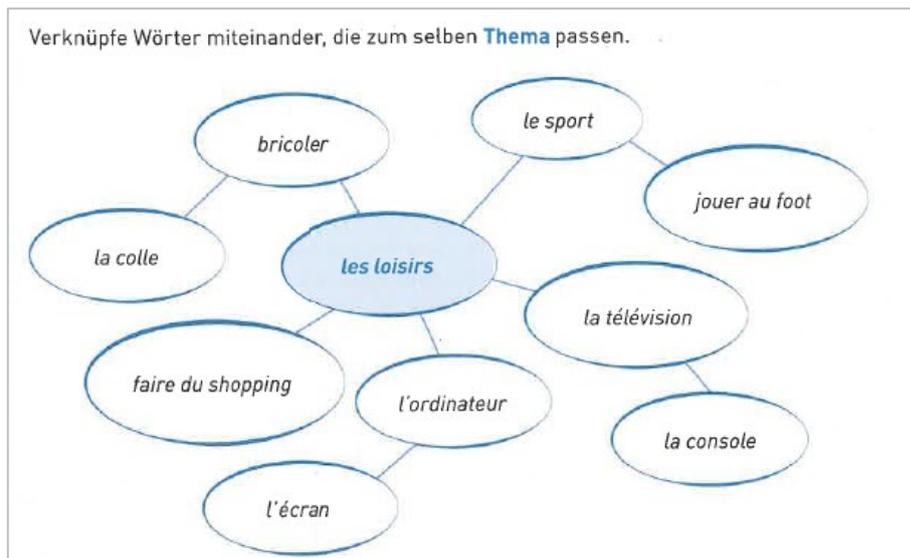
- 1** Nimm einen **Begriff**, den du in einer Geschichte verwenden möchtest, z. B. „Feuer“. Schreib dieses Wort zuunterst auf ein Blatt.
- 2** **Sammele** Wörter, die dir zu diesem Begriff in den Sinn kommen. Schreib alle Wörter auf, immer eines über dem andern.
- 3** Bildet Dreiergruppen. Lest einander eure Wörtertürme vor. Die andern sagen darauf alle Wörter, die ihnen auch noch in den Sinn kommen. Erklärt einander eure Wörter.
- 4** **Ergänze** deinen Wortschatz. Schreib die Wörter auf, die zu deinem Wörterturm passen.

**Wörterturm:**  
Aua  
Glut  
verbrennen  
Schmerz  
heiss  
Rauch  
Feuer

Die Sprachstarken 2-3  
© Klett und Balmer AG, Zug 2010

aus: Die Sprachstarken 2 – 3, Karteikarte S 5.1

Auch im Französischlehrmittel «dis donc!» bzw. «dis voir!» werden die Lernenden mit Techniken des Vernetzens vertraut gemacht:



aus: «dis voir!», S. 23, 5C Ordnen und vernetzen/structurer les mots

### Drei Schritte zum Erstellen eines Wörternetzes

#### Wörter ordnen

##### Schritt 1

Die Wörter, welche beispielsweise durch das Lehrmittel vorgegeben sind, werden von den Lernenden durch Unterstreichen mit verschiedenen Farben in Kategorien\* geordnet (jeweils eine Farbe für eine Kategorie). Alternativ können die Wörter auf Wortkärtchen notiert und anschliessend ihren jeweiligen Kategorien entsprechend zugeordnet werden.

\* *Kategorien: Damit sind die Ordnungsmerkmale gemeint wie z. B.: «Klang» (tönt wie...), «Merkmal» (bedeutet das Gleiche wie...), (bedeutet das Gegenteil von...), Wortfamilie (gehört zur Wortfamilie von...), «Emotion» (gehört gefühlsmässig zu...).*

#### Teilnetze erstellen

##### Schritt 2

Nachdem die Wörter auf der Wortliste oder auf den Wortkärtchen farblich nach Kategorien geordnet sind, werden die Teilnetze erstellt: Die Wörter werden auf ein grosses Blatt Papier übertragen und räumlich angeordnet. Wörter der gleichen Kategorie erscheinen im gleichen Teilnetz.

Mögliche Teilnetze: das Merkmalsnetz («bedeutet das Gleiche wie...») oder («bedeutet das Gegenteil von...»), das Wortfamilienetz, («gehört zur Wortfamilie von...»), das Klangnetz («tönt wie...»), das affektive Netz («gehört gefühlsmässig zu...»).

#### Wörternetze visuell ausarbeiten

##### Schritt 3

Abschliessend folgt die visuelle Ausarbeitung der Wörternetze: Die einzelnen Wörter werden durch Linien so miteinander verbunden, dass für die Lernenden eine sinnvolle Konstruktion entsteht. Das Verbinden erfolgt sowohl innerhalb der einzelnen Teilnetze als auch zwischen ihnen, sodass eine übergreifende Vernetzung sichtbar wird. Zudem können wichtige Wörter im Netz (z. B. «Knotenpunkte»)

mit Umrahmungen oder durch das Variieren von Buchstaben mit kleinen Zeichnungen oder mit Farbe gekennzeichnet werden. Durch das Vernetzen und Herausheben wird eine Verbindung zu bereits bestehenden Assoziationen des individuellen mentalen Wörternetzes geschaffen. Dadurch können die Lernenden die neuen Wörter besser in den bestehenden Wortschatz integrieren.

## **Mit Wörternetzen unterrichten**

### **Die Wörternetz-Strategie vermitteln**

Am Anfang sollen die Lernenden für die neue Strategie sensibilisiert werden. Dazu gehört auch der Austausch über unterschiedliche Erfahrungen beim Wörterlernen. Anschliessend werden die Funktionsweise und der Nutzen der neuen Strategie erläutert. Dazu gehört das Erklären der drei Schritte zur Erstellung eines Wörternetzes.

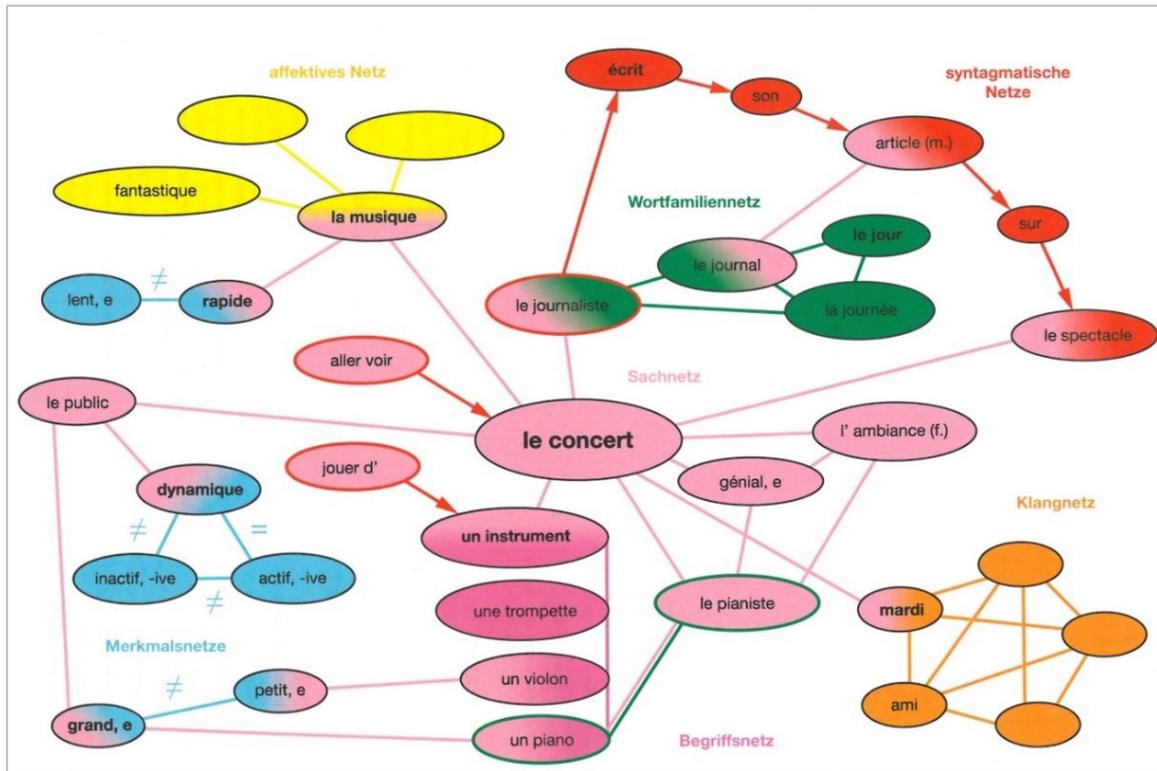
### **Wörter einprägen**

Die individuell erstellten Netze sollen z. B. in Gruppen rekonstruiert und diskutiert werden, um das Erlernte zu festigen. Wenn das Erstellen eines Wörternetzes einmal bekannt ist, können die Lernenden zunehmend autonom arbeiten, zwischendurch auch im Rahmen einer Hausaufgabe. Die Lernenden entscheiden mit der Zeit selbst, welche bereits gelernten Wörter aus älteren Texten sie in die neuen Wörternetze einbringen möchten. Dies bewirkt eine zunehmende Individualisierung der Wörternetze.

Um sich Wörter einzuprägen, können auch (Teil-)Rekonstruktionen aus dem Gedächtnis erfolgen, z. B. unter Vorgabe einer Halbleerstruktur. Auch das gegenseitige Erklären der Netzstruktur hilft, sich Wörter zu merken.

### **Literatur**

Neveling, Christiane (2007): «Lernstrategie: Wörternetze». In: Der Fremdsprachliche Unterricht Französisch Nr. 90, S. 2-9.  
Krüger, Clemens (2007): «Netze kreativ nutzen». In: Der fremdsprachliche Unterricht Französisch Nr. 90, S. 10-15.



aus: Der Fremdsprachliche Unterricht Französisch, Dezember 2007

## 8.2 Raster zur Beurteilung der schriftlichen und mündlichen Kompetenzen

Für die Beurteilung von **Schreibprodukten** können die folgenden Kriterien beigezogen werden. Diese wurden im Deutschschweizer Projekt IEF (Instrumente für die Evaluation von Fremdsprachenkompetenzen – «lingualevel») entwickelt und basieren auf dem Gesamteuropäischen Referenzrahmen.

	Wortschatz	Text	Grammatik	Orthografie
<b>A.1.1</b>	Verfügt über ein sehr eingeschränktes Repertoire an einzelnen Wörtern und Wendungen, um in ganz einfacher Form schriftlich Kontakt aufzunehmen sowie kurze persönliche Informationen zu geben und zu erfragen (z. B. Name, Alter, Hobbys).	Kann mit bekannten Wörtern kurze Listen erstellen (z. B. Einkaufsliste), Bilder oder Skizzen beschriften und Formulare mit persönlichen Angaben vervollständigen.	Verwendet einige wenige Formen von Wörtern, vor allem einzelne Konjugationsformen und Pluralmarkierungen, die aber unsystematisch sind.	Kann einige Wörter und kurze Wendungen aufschreiben, geht aber bei der Umsetzung von Lauten in Buchstaben unsystematisch vor bzw. verwendet eigene Regeln dafür.
<b>A.1.2</b>	Verfügt über eine kleine Anzahl gebräuchlicher Wörter und Wendungen, mit denen er/sie z. B. Eintragungen im Aufgabenheft oder in der Agenda machen sowie kurze Mitteilungen über eigene Vorlieben (z. B. Essen, Kleider, Tiere) schreiben kann.	Kann einige persönliche Angaben in aufzählender Form machen, z. B. für einen Steckbrief; verwendet dafür kurze Sätzchen mit fixem Schema, z. B. <i>J'ai 13 ans. I love horses.</i>	Kann einige wenige einfache grammatische Muster einigermaßen korrekt verwenden, z. B. Wortfolge in einfachen Aussagesätzen.	Kann Wörter und kurze Sätze aus Texten abschreiben, die für ihn/sie wichtig sind, z. B. Einladung, Dankeskarte, Lernplan; kann diese Sätze brauchen, um mit eigenen Wörtern analoge Sätze zu bilden, macht dabei aber oft Fehler.
<b>A.2.1</b>	Der Wortschatz reicht aus, um mit Hilfe von einigen Umschreibungen über Themen wie Familie, Hobbys, Interessen, Schule, Reisen schriftlich zu kommunizieren; wortschatzbedingte Wiederholungen, Ungenauigkeiten und Formulierungsschwierigkeiten sind teilweise offensichtlich.	Kann in kürzeren Texten ganz einfache Aufzählungen machen und dabei die Wörter mit und oder Komma verbinden.	Verwendet häufige Konjugationsformen wichtiger Verben im Präsens, macht dabei aber oft Fehler (z. B. Übergeneralisierung der 3. Person Singular auf andere Personalformen).	Kann kürzere Texte zu vertrauten Anlässen (z. B. Einladung, Reaktion auf Einladung) insgesamt einigermaßen korrekt schreiben; Rechtschreibfehler können noch ziemlich häufig sein.

<b>A.2.2</b>	Verfügt über genügend häufig verwendete sprachliche Mittel, um kürzere, lineare Texte über vertraute Themen zu schreiben; muss sich aber gelegentlich, in dem was er/sie ausdrücken will, einschränken.	Kann eine kleine Erzählung oder eine kurze (fiktive) Biografie schreiben; verwendet Mittel wie Fragen, direkte Rede und temporale Ausdrücke (z. B. dann, später, am Anfang), um den Text zu strukturieren.	Verwendet eine Reihe verschiedener gebräuchlicher Strukturen und Satzmuster (z. B. Infinitivsätze) teilweise korrekt und teilweise mit starken Einflüssen der Erstsprache; bei selteneren Strukturen sind grammatische Fehler recht häufig.	Macht auch in kürzeren Texten noch oft Rechtschreibfehler wie z. B. Verdopplung, Weglassung oder Verwechslung von Konsonanten, Weglassung von von stummen „e“, falsche Akzentsetzung; gröbere orthografische Fehler sind selten.
<b>B.1.1</b>	Verfügt über einen genügend grossen Wortschatz, um die Hauptaspekte eines Gedankens oder eines Problems aus dem vertrauten Bereich zu erklären. (z. B. Mediennutzung). Dieses Repertoire reicht aber nicht aus, um sich in Bezug auf komplexere Sachverhalte oder wenig vertraute Themen genau genug auszudrücken.	Kann kürzere Geschichten (nach)erzählen sowie persönliche Briefe schreiben und dabei Pronomen und adverbiale Ausdrücke brauchen, um personale, zeitliche und räumliche Kohärenz herzustellen.	Kann verschiedene Verbformen verwenden, um zeitliche Verhältnisse anzuzeigen, macht dabei aber noch häufig Fehler.	Kann so korrekt schreiben, dass man das Geschriebene meistens verstehen kann; Einflüsse der Erstsprache oder von anderen Sprachen auf die Rechtschreibung können offensichtlich sein. Z. B. kilomètre statt kilomètre, prise statt price.

aus Lingualevel: Instrumente zur Evaluation von Fremdsprachenkompetenzen 5. - 9. Schuljahr, Schreiben (2016)

Für die Beurteilung von **mündlichen Produktionen** können die folgenden Kriterien beigezogen werden. Diese wurden im Deutschschweizer Projekt IEF (Instrumente für die Evaluation von Fremdsprachenkompetenzen – «lingualevel») entwickelt und basieren auf dem Gesamteuropäischen Referenzrahmen (GER).

	Interaktion	Spektrum	Korrektheit	Flüssigkeit
<b>A 1.1</b>	Kann einige einfache alltägliche Fragen mit ja oder nein beantworten. Kann einige kurze Fragen stellen, ist dabei aber oft auf Kompensationsmittel wie Gestik, Mimik und besondere Intonation angewiesen.	Verfügt über ein sehr eingeschränktes Repertoire an einzelnen Wörtern und Wendungen, das in Kombination mit Mimik und Gestik ausreicht, um elementare Sprechabsichten zu realisieren, z. B. grüssen, bejahen, verneinen, fragen (was, wann, wo).	Verwendet einige wenige Formen von Wörtern, dies aber kaum nach den Regeln der Zielsprache.	Leerer Rastereintrag  <i>Vorschlag:</i> <i>Ganz geläufige Chunks, Wendungen, Ausdrücke in sehr vertrauten Situationen recht spontan. Einfache Elemente kombinieren mit viel Mühe noch</i>
<b>A 1.2</b>	Kann sich auf ganz einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation völlig davon abhängig, dass etwas langsamer wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird.	Der Wortschatz reicht aus, um Kontakt aufzunehmen, kurze Informationen über sich zu geben und einige ganz elementare Bedürfnisse zu befriedigen. In ungewohnten Situationen kommt es häufig zu Kommunikationsabbrüchen und Missverständnissen.	Zeigt nur eine beschränkte Beherrschung von einigen wenigen einfachen grammatischen Strukturen und Satzmustern eines gelernten Repertoires; hat z. B. die Tendenz, Zeitformen zu vermischen oder zu vergessen.	Kann einige Wörter und ganz einfache Wendungen kombinieren, braucht dafür aber sehr viel Zeit und muss häufig neu ansetzen.
<b>A 2.1</b>	Kann im Allgemeinen verstehen, wenn mit ihm/ihr in langsamer, deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, vorausgesetzt, die Gesprächspartner helfen z. B. mit Wiederholungen oder anderen Formulierungen weiter, wenn es nötig ist.	Verfügt über ein elementares Spektrum von Wörtern und Wendungen, die sich auf die eigene Person, das persönliche Umfeld und einzelne konkrete Situationen beziehen.	Kann einige vorgefertigte, einfache Strukturen teilweise korrekt verwenden, z. B. Fragen mit Fragewörtern wie «où» bzw. «where», macht aber noch systematisch schwere Fehler.	Kann einige isolierte Sequenzen oder kurze Wortfolgen recht flüssig aussprechen, kommt aber mit dem, was er/sie sagen möchte, nur mühsam voran.
<b>A 2.2</b>	Kann einfache Fragen stellen und beantworten, einfache Aussagen machen oder auf einfache Aussagen von anderen reagieren, sofern es um ganz vertraute oder unmittelbar notwendige Dinge geht. Kann sagen, dass er/sie nicht versteht und kann den Gesprächspartner mit einfachen Mitteln um Hilfe bitten.	Der Wortschatz reicht aus, um sich, manchmal zögernd und mit Hilfe von einigen Umschreibungen, über Themen wie Familie, Hobbys, Interessen, Schule, Reisen, äussern zu können, aber der begrenzte Wortschatz führt zu Wiederholungen und manchmal auch zu Formulierungsschwierigkeiten.	Kann einige wenige einfache grammatische Muster einigermaßen korrekt anwenden, z. B. die Wortfolge in einfachen Aussagesätzen. Verwendet häufige Konjugationsformen wichtiger Verben im Präsens, macht dabei aber oft Fehler.	Kann einfache auswendig gelernte Sätze und Wendungen rasch genug an neue Situationen anpassen, um sich in Routinegesprächen verständlich zu machen, obwohl er/sie offensichtlich häufig stockt und neu ansetzen oder umformulieren muss.
<b>B 1.1</b>	Kann ein einfaches, direktes Gespräch über vertraute oder persönlich interessierende Themen beginnen, in Gang halten und beenden. Kann auf einfache Art Informationen austauschen, Bitten vorbringen und Meinungen ausdrücken.	Verfügt über genügend häufig verwendete sprachliche Mittel, um in vielen Alltagssituationen zurechtzukommen. Dieses Repertoire reicht aber nicht aus, um sich in Bezug auf komplexere Sachverhalte oder wenig vertraute Themen genau genug auszudrücken.	Verwendet einige sehr gebräuchliche Strukturen wie z. B. Konstruktionen mit Hilfs- oder Modalverben, macht dabei aber noch häufig Fehler.	Kann sich ohne viel Stocken verständlich ausdrücken, obwohl er/sie deutliche Pausen macht, um die Äusserungen grammatisch und in der Wortwahl zu planen oder zu korrigieren, vor allem, wenn er/sie länger frei spricht.

## **8.3 Grundlagen für gegenseitige Unterrichtsbesuche für Lehrpersonen der Primar- und Sekundarstufe I**

### **Grundsätze**

- Das Bewusstsein für Sprachenlernen als Kontinuum soll geschaffen werden.
- Englisch auf Primar- und Sekundarstufe I müssen miteinander korrespondieren, aufeinander bezogen sein.
- Brüche und Neubeginne können wir uns nicht leisten.
- Mit dem kostbaren Gut Lernzeit ökonomisch umgehen.

### **Ziele der gegenseitigen Unterrichtsbesuche**

- Lehrpersonen der Sek I und Primarstufe tragen gemeinsam die Verantwortung für einen kontinuierlichen Aufbau der Sprachentwicklung, insbesondere für den abgestimmten Übergang zwischen den beiden Stufen.
- Lehrpersonen der Primarstufe wissen, wie der Sprachunterricht in der Sek I weitergeführt wird und erhalten durch die gegenseitigen Unterrichtsbesuche Einblick in die dort verwendeten Lehrmittel.
- Lehrpersonen der Sek I kennen den Sprachstand der Schüler/innen (Wissen, Fertigkeiten, Haltungen) am Ende der Primarstufe und können auf dieser Basis aufbauen.

### **Diskussionsthemen für die gegenseitigen Unterrichtsbesuche**

- Unterrichtssprache
- Berücksichtigung der kommunikativen Fertigkeiten
- Linguistische Kompetenzen: Wortschatz, Grammatik, Aussprache
- Handlungs- und Aufgabenorientierung
- Inhalte des Sprachunterrichts
- Kontextualisierung, Aktivierung von Vorwissen
- Interkulturelle Bezüge
- Lern- und Kommunikationsstrategien
- Differenzierung
- Klassenorganisation
- Methodenvielfalt, Rhythmisierung
- Motivation
- Beurteilen
- Umgang mit Fehlern
- Verhältnis von Fluency und Accuracy
- Rückmeldungen an Schülerinnen und Schüler

### **Vorschlag für Organisation und Ablauf der gegenseitigen Unterrichtsbesuche**

- Vor dem Übergang in die Sek I, idealerweise gegen Ende Mai, besucht die Lehrperson Sek I eine 6. Klasse der Primarstufe, wenn möglich der eigenen Schulgemeinde oder des eigenen Schulkreises.
- Der «Gegenbesuch» der Primarlehrperson in der Sek I findet nach der Sommerpause statt, damit diese dort den Unterricht besuchen kann, der auf 4 Jahren Primarschulenglisch aufbaut.
- Aus dem obigen Katalog wählen die Lehrpersonen jeweils Themen aus, welche sie für die Unterrichtsbesuche schwerpunktmässig fokussieren und daran anschliessend diskutieren wollen.

### **Literatur**

Kohärenz Primarstufe Sekundarstufe I im Fachbereich Englisch. Version New Inspiration. 16. Oktober 2012, Fachberatergruppe Englisch BKZ, Monika Bucher, S. 46

## 8.4 Selbst- und Fremdeinschätzung: Kriterien für guten Fremdsprachenunterricht

Ein Hilfsmittel zur Einschätzung des eigenen Fremdsprachenunterrichts mittels Selbst- oder Fremdeinschätzung (Hospitation)

### A) Methodisch-didaktische Kompetenzen der Lehrperson

<b>A1</b>	<b>Allgemeine Prinzipien</b>	stimme völlig zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	<b>Anmerkungen</b>
1.	Der Unterricht ist altersgerecht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
2.	Der Unterricht ist zielgerichtet und klar strukturiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
3.	Der Unterricht ist handlungsorientiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
4.	Der Unterricht basiert auf bildungsrelevanten Sachthe- men.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
5.	Die Lehrperson geht auf die Lernenden ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
6.	Die Lehrperson bietet differenzierte Lernangebote an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
7.	Die Lehrperson fördert das kooperative Arbeiten unter den Lernenden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
8.	Die Lehrperson zeigt ein situativ angepasstes, zurück- haltendes Korrekturverhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
9.	Die Lehrperson ermutigt die Lernenden, sich auch dann auszudrücken, wenn die Formulierungen noch fehlerhaft sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
10.	Die Lehrperson sorgt für eine angenehme, motivierende Unterrichtsatmosphäre, Konzentriertheit und angemes- sene Disziplin.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

<b>A2</b>	<b>Aufbau von Kompetenzen</b>	stimme völlig zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	<b>Anmerkungen</b>
1.	Alle Kompetenzbereiche werden im Unterricht berück- sichtigt und miteinander verknüpft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
2.	Mündlichkeit steht vor Schriftlichkeit, der Mut zum Spre- chen wird gefördert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
3.	Der Unterricht führt vom Rezeptiven (Hören, Lesen) zum Produktiven (Sprechen, Schreiben).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
4.	Der Unterricht fördert das ganzheitliche Hör- und Lese- verstehen (Globalverständnis vor Detailverständnis).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
5.	Lern- und Kompetenzstrategien werden in allen Kompe- tenzbereichen gefördert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

<b>A3</b>	<b>Sprechsituationen</b>	stimme völlig zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	<b>Anmerkungen</b>
1.	Der Unterricht bietet viele interaktive Sprechsituationen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
2.	Der Sprechanteil von Lehrperson und Lernenden ist ausgewogen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

<b>A4 Kontext</b>	stimme völlig zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	<b>Anmerkungen</b>
1. Der Unterricht ist in einen Sachzusammenhang eingebettet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
2. Wortschatz und Grammatik werden in einem sinnvollen Kontext angewendet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

<b>A5 Unterrichtsgestaltung</b>	stimme völlig zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	<b>Anmerkungen</b>
1. Der Unterricht bietet sinnvolle, abwechslungsreiche Lernaufgaben und nicht nur reproduzierende Aktivitäten (wie z. B. Wörter, Übungen abschreiben).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
2. Im Unterricht werden Medien und authentische Materialien variantenreich und lernwirksam eingesetzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
3. Die Arbeits- und Übungsmaterialien sind methodisch sinnvoll und zielgerichtet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

<b>A6 Beurteilung</b>	stimme völlig zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	<b>Anmerkungen</b>
1. Im Unterricht finden Formen von Selbst- und Fremdbeurteilungen statt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
2. Die Prüfungen sind kompetenzorientiert aufgebaut und richten sich nach dem Lehrplan (sinnlose Übersetzungen, reine Wortschatzprüfungen, Dictées werden vermieden).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
3. Insgesamt stützt sich die Beurteilung auf alle Kompetenzbereiche und die vorgegebenen Ziele.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

<b>A7 Unterrichtssprache</b>	stimme völlig zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	<b>Anmerkungen</b>
1. Die Lehrperson verwendet weitgehend die Zielsprache.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
2. Die Lehrperson fordert die Zielsprache bei den Lernenden angemessen ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
3. Die Lehrperson unterstützt die Verständlichkeit durch diverse Mittel (Paraphrasierung, Gestik, Mimik, Visualisierung).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

## B) Sprachkompetenz der Lehrperson

<b>B1</b>	stimme völlig zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	<b>Anmerkungen</b>
1. <b>Flüssigkeit:</b> Die Lehrperson spricht die Zielsprache fließend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
2. <b>Korrektheit:</b> Die Lehrperson spricht formal weitgehend korrekt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
3. <b>Wortschatz und Vielseitigkeit:</b> Die Lehrperson verfügt über einen angepassten Wortschatz (auch classroom language) und kann sich variantenreich ausdrücken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
4. <b>Aussprache:</b> Die Lehrperson verfügt über eine weitgehend korrekte Aussprache.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

## 8.5 Weitere Links

**Methodenkoffer für den Fremdsprachunterricht auf der Sekundarstufe**

[www.zebis.ch/unterrichtsmaterial/methodenkoffer-fuer-den-fremdsprachenunterricht-auf-der-sekundarstufe-i](http://www.zebis.ch/unterrichtsmaterial/methodenkoffer-fuer-den-fremdsprachenunterricht-auf-der-sekundarstufe-i)

**Heimatliche Sprache und Kultur (HSK)**

[Heimatliche Sprache und Kultur \(HSK\) - Kanton Luzern](#)

**Lehrpläne und Stoffverteilung**

Englisch und Französisch:  
[www.volksschulbildung.lu.ch](http://www.volksschulbildung.lu.ch) > Unterricht & Organisation > Fächer, WOST & Lehrmittel > Fächer

**Einstufung von Sprachkompetenzen**

[www.lingualevel.ch](http://www.lingualevel.ch)

**Umgang mit Lese- und Rechtschreibstörungen**

Merkblatt Lese- und Rechtschreibstörungen:  
[www.volksschulbildung.lu.ch](http://www.volksschulbildung.lu.ch) > Unterricht & Organisation > Förderangebote > Integrative Förderung

**Tipps für den Unterricht mit «Native Speaker»**

[www.volksschulbildung.lu.ch](http://www.volksschulbildung.lu.ch) > Unterricht & Organisation > Fächer, WOST & Lehrmittel > Fächer > Primar > Englisch

[www.volksschulbildung.lu.ch](http://www.volksschulbildung.lu.ch) > Unterricht & Organisation > Fächer, WOST & Lehrmittel > Fächer > Sekundar mit LP 21 > Englisch